

Offener Brief an Herrn Bundesverteidigungsminister Boris Pistorius

Sehr geehrter Herr Verteidigungsminister Pistorius!

Am 29. Oktober 2023 erklärten Sie in der Sendung „Berlin direkt“ des Zweiten Deutschen Fernsehens unter anderem: „[...] *wir müssen kriegstüchtig werden, wir müssen wehrhaft sein und die Bundeswehr und die Gesellschaft dafür aufstellen.*“¹⁾ Deutschland sei das „*Rückgrat der Abschreckung und kollektiven Verteidigung in Europa*“. ²⁾

Diese Aussagen haben bei uns Fassungslosigkeit und Empörung ausgelöst! Zu unserem Entsetzen befürworteten Sie ganz offen die Entschlossenheit, gegebenenfalls Krieg führen zu wollen.

Im Interesse nicht nur des Überlebens unseres Landes und seiner Menschen gilt es, diesen in ihrer Ungeheuerlichkeit kaum zu überbietenden lebens- und friedensverachtenden Planungen den entschlossenen Widerstand aller friedliebenden Menschen entgegenzusetzen.

Wie wir alle, sollten auch Sie, Herr Minister, sich immer bewusst machen, was Krieg bedeutet, was er materiell anrichtet: die *Zerstörung* all dessen, worauf wir zur Führung eines geregelten Lebens angewiesen sind.³⁾

Wir wissen, dass Krieg mit entsetzlichen *Metzeleien an den Fronten* einhergeht; laut einem von der Front im Donbass zurückgekehrten NATO-Beobachter ist seit vielen Monaten die Lage an der ostukrainischen Front der in Verdun im Ersten Weltkrieg vergleichbar.

Wir wissen auch, dass es im Krieg zu unermesslichem Leid und ungezählten *Opfern* vor allem *in der Zivilbevölkerung* kommt. ⁴⁾ Auf Seiten aller Kriegsparteien brechen die zivilisatorischen Normen quasi über Nacht zusammen; Raub und Plünderungen, Folter, Vergewaltigungen, Flucht und Vertreibungen mit dem Verlust der Heimat und andere Entsetzlichkeiten mehr prägen den Kriegsalltag der Menschen.

Darüber hinaus sind die *längerfristigen Folgen* eines Krieges kaum zu kalkulieren; nach einem Krieg ist in den betroffenen Gebieten kaum ein Problem in einer Weise mehr lösbar, wie es vorher noch hätte möglich sein können. Und generell gilt, was Egon Bahr in seinem Buch „Ostwärts und nichts vergessen“ schrieb: „*Alle erkennbaren Probleme, denen sich die Welt gegenüber sieht, sind nicht militärisch lösbar.*“⁵⁾

„*Si vis pacem, para bellum*“ – „*wenn du (den) Frieden willst, so bereite (den) Krieg vor*“, lautet ein altes Sprichwort. Ergebnis im Jahr 2023, nach ungezählten Kriegen in der Geschichte: „*21 Kriege und 216 bewaffnete militärische Auseinandersetzungen bedrohen aktuell die Welt* (Heidelberger Institut für Internationale Konfliktforschung HIIK)“. Einmal mehr ist damit belegt, dass diese paradoxe Sentenz auf einer gewaltigen Täuschung beruht. Und: „*Die Gefahr einer Ausweitung des Krieges in der Ukraine bis hin zu einem Atomkrieg wächst von Tag zu Tag.*“⁶⁾ So viel zu der angeblich friedenssichernden Funktion von Aufrüstung.

Und zu „Abschreckung“:

Mit dem Konzept der „Abschreckung“ wird verkannt, dass „*die gemeinsame Angst und Gefahr eine Gruppe, ein Volk gerade zusammenstehen lässt und bedingungslos kampftenschlossen macht*“⁷⁾ wodurch die Gefahr der Eskalation immer gegeben ist. Atomare „Abschreckung“ birgt in sich das Risiko der Auslösung eines Atomkrieges „aus Versehen“. Überdies stellt sich hierbei grundsätzlich die Frage, „*inwieweit eine Drohung glaubwürdig sein kann, die alles mit in den Abgrund reißt, was zu schtzen man vorgibt.*“⁸⁾

Doch nicht nur von „Kriegstüchtigkeit“ haben Sie, Herr Minister, in der oben erwähnten Sendung „Berlin direkt“ gesprochen; Sie haben auch gefordert:

*„Wir brauchen einen **Mentalitätswechsel**. In der Truppe, da ist er in vollem Gange; [...]. Wir brauchen ihn im BMVG (Bundesministerium der Verteidigung; d. Verf.), da haben wir die Weichen gestellt. Wir brauchen ihn aber auch **in der gesamten Gesellschaft**. Und wir brauchen ihn auch in der Politik. [...]. Wir müssen uns wieder an den Gedanken gewöhnen, dass die Gefahr eines Krieges in Europa drohen könnte.“*

Die Öffentlichkeit soll also dazu gebracht werden, in einer Art zu denken und zu fühlen, die den Krieg schlicht als gegeben ansieht und die Führung eines Krieges grundsätzlich akzeptiert. Konkrete Alternativen zu militärischer „Verteidigung“ werden damit mehr und mehr in den Geruch des „Verrats“ oder völlig aus dem Blick geraten. Die im Grundgesetz garantierte Meinungs-, Informations- und Pressefreiheit (Art. 5 GG) dürfte in der Folge massiv gefährdet und in Frage gestellt sein. Der in der Präambel des Grundgesetzes dokumentierte „Wille“ des „Deutsche(n) Volk(es)“, „dem Frieden der Welt zu dienen“, wäre dann grundsätzlich nicht mehr als rechtmäßig anerkannt. „Big Brother“ lässt gren!

Gelänge es, diesen „*Mentalitätswechsel*“ herbeizuführen, so brauchten wir über Fragen des Schutzes der Verfassung und der Demokratie in unserem Land nicht mehr weiter nachzudenken. Die Demokratie in Deutschland würde sich damit unter die Vormundschaft des Militärs gestellt sehen, es drohte die Wiederauferstehung des alten preußischen Militarismus´ in Gestalt seiner modernen Ur-Enkel.

Am 19. Januar 2023 haben Sie, Herr Minister, vor dem Deutschen Bundestag aus Anlass Ihrer Amtsübernahme den in Art. 56 GG formulierten Eid abgelegt, in dem es unter anderem heißt:

„Ich schwöre, dass ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden [...] werde.“

Mit der weiteren Verfolgung des nun konzipierten unheilvollen Kurses handeln Sie diesem Eid zuwider und setzen unser Land sehenden Auges der Gefahr aus, auf eine letztlich Tod und Verderben verheiende abschüssige Bahn zu geraten. Mit der so gearteten „Zeitewende“ wird Deutschland unserer Überzeugung nach keineswegs, wie vielfach behauptet, „*sicherheitspolitisch erwachsen*“, es geschieht genau das Gegenteil: das Land wird, um im Bilde zu bleiben, in einen „*vorpubertren Bewusstseinszustand*“ zurückversetzt. Wer je in sei-

nem Leben Erfahrungen in professioneller Konfliktbearbeitung gemacht hat, weiß, dass auf diesem Felde Drohungen mit und der Einsatz von Gewalt von vornherein ausgeschlossen bleiben müssen, da sie genau die Ziele verfehlen, die erreicht werden sollen.

Deshalb, Herr Minister, fordern wir Sie auf: Kehren Sie zurück zur Vernunft und zu einer an zivilisierten Normen orientierten Politik! Verlassen Sie den Pfad ständig eskalierender militärischer Drohpolitik! Tragen Sie dazu bei, unser Land „*friedenstauglich*“ statt „*kriegstauglich*“ zu machen und somit „*friedenspolitisch erwachsen*“ werden zu lassen.

Eine die **lebenswichtigen Interessen der Bevölkerung** wahrnehmende Außen- und Sicherheitspolitik hat sich an die Prinzipien der **Friedensfertigkeit** und **Gewaltlosigkeit** zu binden. Das **neue Paradigma** muss deshalb

1. eine konkrete Strategie für den Ausstieg aus der militärischen Sicherheitspolitik enthalten und
2. darüber hinaus Wege für eine fortschreitende Friedensentwicklung aufzeigen.

Dazu ist die Entwicklung einer Politik der **gemeinsamen und kooperativen Sicherheit** auf der Basis von Diplomatie, der Wiederaufnahme von Rüstungskontroll- und Abrüstungsverhandlungen sowie vertrauensbildenden Maßnahmen, die nicht nur die eigenen Interessen verfolgt, sondern auch die der Gegenseite berücksichtigt, unabdingbar. Eine solche Außen- und Friedenspolitik ist – allen Unkenrufen zum Trotz – auch in der gegenwärtigen Lage möglich.

Für das Marburger Bündnis „Nein zum Krieg!“

Marburg, 06. Dezember 2023

Erwin J.

info@antikriegsbuendnismarburg.de

<https://antikriegsbuendnismarburg.de>

Anmerkungen

- 1) <https://dpa-factchecking.com/germany/231110-99-897742/>
- 2) Markus Decker, „Rückgrat der Verteidigung Europas“; in: Oberhessische Presse vom 10.11.2023
- 3) Hoch entwickelte Industriestaaten sind durch Arbeitsteilung, Mobilität, Automation, komplexe Informationssysteme etc. gekennzeichnet und somit auf eine funktionierende Infrastruktur angewiesen. Damit sind sie zwar sehr leistungsfähig, gleichzeitig aber auch hochgradig störanfällig und verwundbar, was bedeutet: *„Ohne diese Infrastruktur sind Industriestaaten handlungsunfähig. Allein ein längerer Stromausfall würde die gesamte Infrastruktur lahmlegen und alle wichtigen Lebens- und Arbeits-bereiche einer Gesellschaft beeinträchtigen.“* (Rolf Bader, „Landesverteidigung“ bedeutet Krieg: Für eine „Kultur des Friedens“ im Zeichen des Ukraine-Krieges!; NachDenkSeiten vom 01. Mai 2023, <https://www.nachdenkseiten.de/wp-print.php?p=96960>, S. 1/5). Betroffen wären Elektrizitätswerke; Fernwärme; Nahrungsmittel-, Trinkwasser- und medizinische Versorgung; alle Banken; die öffentliche Verwaltung; der gesamte Transport-, Kommunikations- und Informationsbereich; alle Bildungs-, Kultur- und sozialen Einrichtungen und vieles mehr. Daraus folgt: *„Moderne Staaten und ihre Gesellschaften sind nur noch unter Friedensbedingungen lebens- und funktionsfähig. Militärische Konflikte sind für sie als soziale Organismen nicht mehr überlebbar.“* Mit anderen Worten: *„Moderne Industriestaaten können aufgrund der dargestellten zivilen Verwundbarkeit militärisch nicht verteidigt werden. Letztlich wird all das zerstört, was mit Waffen verteidigt werden soll.“* (Rolf Bader, ebd., S. 3/5)
- 4) Wenn aktuell wieder einmal suggeriert wird, es seien vor allem die *„Soldatinnen und Soldaten“*, die das Risiko *„der Gefahr für Leib und Leben“* (vgl. Decker, „Rückgrat ...“) trügen, so ist festzustellen, dass die Zivilbevölkerung nicht nur keine Chance hat, sich gegebenenfalls diesem Risiko zu entziehen, sondern dass diese suggestive Aussage die Realität auf den Kopf stellt: Lag im Ersten Weltkrieg das Verhältnis von Todesopfern des Militärs zu denen in der Zivilbevölkerung noch bei 75% zu 25%, so hat sich diese Relation seit dem Vietnamkrieg komplett verschoben: 90 Prozent der Opfer in modernen Kriegen sind Zivilisten.
- 5) Ergänzend zu unserer bisherigen Argumentation sei bedacht, was der amerikanische Kriegsforscher Gabriel Kolko feststellte, der die Kriege des 20. Jahrhunderts analysierte: *„Die Planung der Kriege in diesem Jahrhundert zeugt stets von Wunschdenken, so z.B. allein durch hohe Mobilität einen glatten Sieg zu landen oder, neuerdings, mit der Luftwaffe und modernsten Techniken `kurzen Prozess` machen zu können: Militärstrategen haben zwar durchaus großartige Pläne gemacht, aber es kam immer ganz anders. Sobald ein Krieg einmal vom Zaun gebrochen ist, beherrschen gänzlich unvorhersehbare Faktoren seinen weiteren Verlauf, was sich immer wieder aufs Neue bestätigt hat.“* (vgl. Gabriel Kolko, Das Jahrhundert der Kriege, Frankfurt 1999, S. 384f; zitiert nach: Ralf Becker et al., Sicherheit neu denken. Von der militärischen zur zivilen Sicherheitspolitik – Ein Szenario bis zum Jahr 2040, S. 111f)
- 6) „zeitung gegen den krieg“ Nr. 55, Winter 2023, Sonderausgabe, S. 2
- 7) Drewermann, Die Spirale der Angst; Freiburg im Breisgau, S. 93
- 8) Ebd., S. 166